



Solothurner Heimatschutzpreis 2003: Idee «Hafebar»
PreisträgerInnen: Stadt Solothurn (Kurt Fluri, Stadtpräsident); Planung, Architektur, Frauen P.A.F. (Marlis David, Karin Lischner); Betreiber und Erichter der «Hafebar» (Adrian Meichtry, Bruno Walter)
Foto: Theo Schneider, Feldbrunnen



Preisverleihung 2003
Simon Frankhauser Trio
Foto: Theo Schneider, Feldbrunnen

Jahresbericht der Präsidentin

Mir scheint, die Erde drehe sich immer schneller um die Sonne: Schon wieder ist ein Jahresbericht fällig, mittlerweile der zwölfte, den ich verfassen darf.

Auch im 2003 gab es für den Solothurner Heimatschutz einiges zu tun. Nebst den üblichen Geschäften führten wir Grundsatz-Diskussionen, wie und wo der Heimatschutz sich engagieren soll, auch im Zusammenhang mit dem hundertjährigen Bestehen des Schweizerischen Heimatschutzes im 2005.

Nebst der Solothurner Brückendiskussion beschäftigte uns die Seminarreihe... Ich komme weiter unten auf diese wichtige städtebauliche Entscheidung zurück.

Vorstand

Der Vorstand traf sich zu vier regulären sowie zu mehreren Ausschuss-Sitzungen betreffend der Vorbereitung der anstehenden Anlässe.

Führungen und Anlässe

Die Aktivitäten im 2003 begannen mit der schon zur Tradition gewordenen Auffahrtsexkursion, diesmal von den Solothurnern – und nicht wie in den anderen Jahren von den Oltnern – organisiert. Das Elsässli, die ehemalige Arbeitersiedlung der Kammgarnspinnerei in Derendingen, wurde unter der kundigen Führung des Denkmalpflegers, Markus Schmid, besichtigt. Den Anwesenden wurde Gelegenheit geboten, die Häuser auch von innen anzusehen.

An einem heissen Juni-Samstag waren der Dieselmotor 1911 und das kleine Wasserkraftwerk in Luterbach für den Heimatschutz in Betrieb. Hanspeter Zuber setzte beides in Gang und erzählte zusammen mit Stefan Blank, Kunst- und Architekturhistoriker, aus den vergangenen Tagen der Industrie am Emmekanal. Stefan Blank ist Autor der sehr informativen Broschüre über den Industrielehrpfad, welche letztes Jahr publiziert wurde. Diese kann nach wie vor bei unserer Geschäftsstelle bezogen werden.

Zu einem publikumswirksamen Anlass entwickelt sich der Solothurner Heimatschutzpreis. Auch dieses Jahr vermochte er eine Hundertschaft von Interessierten anzuziehen, obschon es ein doch wenig traditionelles Thema war. Geehrt wurden die P.A.F., Planung, Architektur, Frauen, Adrian Meichtry und Bruno Walter und natürlich die Stadt Solothurn selbst, die Hand zur Realisierung der Idee bot. Den Initianten und Betreibern der «Hafebar» war es in den letzten Jahren gelungen, eine Aufwertung des Kreuzackerparks zu erreichen und diesen Aareraum zu einem Treffpunkt zu machen. Gerade letzten Sommer, der ja so schön und warm war, genossen Jung und Alt die abendlichen Begegnungen unter dem Blätterwald. Das speziell für diesen Anlass geschriebene Essay von Franco Supino erfasst genau die Stimmung, die dort während den Sommermonaten herrscht. Der Kreuzackerpark und die «Hafebar» sind innert

Kürze zu einem wichtigen Bestandteil des öffentlichen Lebens der Stadt Solothurn geworden.

Mit- und Einsprachen

Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, vertrat unser Vorstandsmitglied, Martin Eggenberger, den Solothurner Heimatschutz in der Wettbewerbsjury für die Seminarreihe. Uns ging es vor allem darum, den Kreuzackerpark in seiner Gesamtheit zu erhalten und das geplante Hotelprojekt Nähe «Fischerstübli» anzusiedeln. Diese Möglichkeit zur Teilnahme schon beim Planungsprozess werten wir als sehr positiv und danken an dieser Stelle der Stadt Solothurn. Nun, aus heutiger Sicht gesehen, ist das differenzierter zu betrachten: Das Hauptziel mit dem nun gewählten Standort haben wir erreicht. Aber nicht nur hatten wir kein Stimmrecht in der Jury; auch der Standort und das Volumen des Projektes wurden so stark verändert, dass man es kaum noch als die ursprüngliche Prämierung wieder erkennt. Das ausgesteckte Volumen ist zu dominant geworden. Durch unsere Mitwirkung und den sehr weit fortgeschrittenen Planungsstand sind uns nun mit Blick auf die Dimensionen weitgehend die Hände gebunden. Es bleibt ein schales Gefühl zurück: es scheint uns nicht über alle Zweifel erhaben, wie mit Wettbewerben und den festgelegten Vorgaben (Perimeter, Raumprogramm ...) umgegangen wird. Ein weiteres Beispiel dieser fraglichen Wettbewerbskultur ist auch das Brückenprojekt der Westtangente Solothurn.

Gegen den Zonenplan Olten hatten wir schon im Vorjahr eine Beschwerde eingereicht, dieses Jahr fanden verschiedene Verhandlungen statt, an welchen auch unsere Vertreter teilnahmen. Da diese Planung doch sehr komplex ist, wurden noch keine abschliessenden Entscheidungen gefällt.



Adam Zeltner-Haus
mit St. Jakobskapelle, Oberbuchsiten. Die Renovation der «Schälismühle» wird vom Solothurner Heimatschutz unterstützt. 2003 konnte die Aussensanierung des Adam Zeltner-Hauses abgeschlossen werden.
Foto: Genossenschaft Schälismühle, Oberbuchsiten

Erfolgsrechnung	2003	2002
Aufwand	41'055.80	42'012.50
Ertrag	36'652.00	37'196.95
Aufwandüberschuss	4'403.80	4'815.55
Ertragsüberschuss		
Vermögensvergleich	31.12.2003	31.12.2002
Eigenkapital	40'900.50	45'304.30

Jahresbeitrag

natürliche Personen	Fr. 40.--
juristische Personen	Fr. 50.--
Jugendliche bis 25 Jahre	Fr. 20.--

Beiträge

Mit unseren Finanzen können wir nicht grosse Sprünge machen. Aber als Anerkennung der jeweiligen Projekte im Sinn einer Motivationspritze können wir eine Unterstützung bieten: Im 2003 wurden kleine Beiträge an das Museum Wasseramt für die Sanierung des Speichers «Derendingen», an die Sanierung einer Gartenmauer in Rickenbach und für das Buchprojekt einer Fabrikreportage mit Fotos von Hansruedi Riesen über die ehemalige Kammgarnspinnerei und das «Elsässli» in Derendingen gesprochen. Daran sind wir im Zusammenhang mit dem Industrielehrpfad sehr interessiert. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass wir etwas besorgt sind, wie es mit dem «Elsässli» weitergehen wird. Die Einwohnergemeinde hat begonnen, einzelne Häuser zu verkaufen. Dadurch könnte das bis jetzt weitgehend einheitliche Erscheinungsbild der Häuser mit der Zeit verschwinden, da die neuen Besitzer ihre individuellen Ideen und Wünsche vor den Gesamteindruck der Siedlung stellen könnten.

Ausblick

Wir sind nun online und freuen uns, wenn Sie unsere Homepage besichtigen und uns vielleicht auch den einen oder anderen Tipp mitgeben, was wir besser oder anders machen könnten. Wir sind erreichbar unter: www.heimatschutz-so.ch und freuen uns über jeden virtuellen Besuch Ihrerseits.

Nun, ich durfte Ihnen zwölf Jahresberichte präsentieren, dies dürfte der letzte sein. Ich werde an der diesjährigen Jahresversammlung das Zepter Philipp Gressly übergeben, der dann die Geschicke des Solothurner Heimatschutzes mit neuen und jungen Ideen in die weitere Zukunft führen wird. Ich weiss, dass ihm eine gute, einsatzfreudige Crew zur Seite steht, die bereit ist, eingetretene Pfade zu überdenken und neue Wege zu suchen, ohne die eigentliche Mission des Heimatschutzes zu vergessen: nämlich Sorge zu tragen zu unserer Vergangenheit und sie soweit zu bewahren, dass auch zukünftige Generationen noch nachvollziehen können, wo sie ihre Wurzeln haben. Frische Ideen tun dem Heimatschutz gut.

Dank

Ohne unsere Geschäftsführerin Pia Imbach wäre es auch dieses Jahr nicht gegangen: Umsichtig, vernetzt und an alles denkend, zieht sie im Hintergrund die Fäden und stellt sicher, dass alles klappt. Danke vielmals Pia. Auch den anderen Vorstandsmitgliedern möchte ich danken; sei es für die Organisation von Anlässen, Pressearbeit, Abfassung von juristischen und anderen Berichten, Einholen von Auskünften ... einfach für alles was sie für den Solothurner Heimatschutz ehrenamtlich tun.

Auch den Personen, welche sich für den Schoggitaler-Verkauf engagieren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Schoggitaler ist für den Heimatschutz eine unverzichtbare Einnahmequelle.

Ihnen, liebe Mitglieder, möchte ich im Namen unserer Organisation ebenfalls danken für Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch in diesem Jahr die Treue halten.

Ursula Hediger, März 2004

Planung, Architektur, Frauen. P, A, F.

P, A, F. ist ein Netzwerk und bildet ein Forum für Frauen, die Einfluss auf die Gestaltung des Lebensraumes nehmen. Der gesamtschweizerische Verein ist in Regionalgruppen gegliedert.

«Solothurn – Aarestadt – Visionen in Blau» wurde 1996/97 von den Mitgliedern der Regionalgruppe Solothurn erarbeitet. Die Einmaligkeit Solothurns wird auch durch die Lage beidseits der Aare geprägt. Der Fluss gehört zum Wesen der Stadt. Erleben und nutzen kann die Bevölkerung diesen öffentlichen Raum aber nur wenig. Die «Visionen in Blau» zeigen Entwicklungspotentiale der Stadt auf und geben Impulse zur Verwirklichung konkreter Projekte.

Solothurn liegt am Meer

Auszug aus dem Text von Franco Supino zur Verleihung des Solothurner Heimatschutzpreises 2003 an die Planerinnen von Planung, Architektur, Frauen, die Stadt Solothurn und die Errichter und Betreiber der «Hafenbar», Solothurn.

[...] Die Hafenbar zum Beispiel. Bei ihr ging alles rasch und flott. Die Hafenbar ist ein überzeugendes Projekt, weil es einfach und pionierhaft, naheliegend und mutig gleichzeitig ist. Es verbindet das Nützliche mit dem Guten: die Belebung einer zentralen Zone mit der Attraktivierung der Vorstadt.

Es verbindet das Wahre mit dem Schönen: Wenn man dort sitzt, *sotto le fresche frasche*, unter dem kühlenden Laubwerk, spürt man hinter seinem Rücken (denn – wenn es geht – dreht man ihr den Rücken zu) die Hässlichkeiten der minderen Stadt, der Vorstadt. Zwischen wunderschönen, alten Bäumen, plattgetrampelten Rabatten und ausgedörrtem Rasen parkieren wahllos die Autos. Dieser verwahrloste Park ist der Durchgang zu einem anonymen Bautensemble, der in einen verkehrsreichen, kalten Platz mündet.

Die Bäume, unter denen man sitzt, wurden vor 300 Jahren gepflanzt. Die Allee hinter der Hafenbar sollte die Fortsetzung einer Brücke sein, die die Altstadt über die Schaalgasse direkt mit der Vorstadt verbunden hätte. Einsam steht die Allee heute da, verbindet nichts mit nichts. Vielleicht ist die Hafenbar der Anstoss, dass auch dahinter etwas geschieht.

Wenn man dort sitzt, *sotto le fresche frasche*, der hässlichen Seite der Stadt den Rücken zukehrt, sieht man vor sich ein Postkartenensemble: die Front des Hafenviertels, der Protzbau des Landhauses, die Geste des Renaissancefürsten im Palais Besenval, die Brücke, die er gewollt hat, vor seinem Haus. Weiter die ehemaligen Zweckbauten des heutigen Solheure bis hin zu den Städtischen Werken. Dahinter das unregelmässige Häusermeer der Altstadt, die Türme, Dächer, hervorragend die blendend weisse Kathedrale mit charakteristisch grüspaniger Kuppel und wahrzeichenhaftem Turm. Hinter allem der Jura, der den Horizont Solothurns seit jeher natürlich begrenzt. [...]

Heimatschutz bedeutet nicht, das Bestehende zu erhalten, sondern es zur Geltung zu bringen, es lebenswert zu machen. Der Heimatschutz schützt nicht die Vergangenheit, sondern will Menschen, die unsere Gegenwart beleben, auszeichnen. Heimat kann man nicht schützen, Heimat muss man schaffen.

Das ist der Hafenbar gelungen. Ein bescheidener Pavillon, der im Winter abmontiert wird. Das genügt. Mir gefällt die Bar nicht besonders. Sie steht auch falsch im Park, wenn man diesen noch hätte retten wollen. Aber das spielt keine Rolle: heute wird kein Gebäude ausgezeichnet, kein städtebauliches Ensemble, sondern eine Idee. Was heute hier steht, ist genau richtig. Die Betreiber der Bar machen alles richtig. Und sollte es das morgen nicht mehr sein, wird die Hafenbar spurlos verschwinden. Eine neue Qualität für Solothurn. Und die Stadt, muss man betonen und deshalb wird sie heute auch mitgeehrt, hat ein solches Projekt ermöglicht, als wäre es eine Selbstverständlichkeit (wer meint, das sei selbstverständlich, der soll auch zum Arzt gehen).

Ich sass, bevor es die Hafenbar gab, manchmal auf dieser Mauer. Es war dies ein einsamer Ort mitten in der Stadt. Vereinzelt sassen auf der Mauer, auch die Bänkchen gegen die Kreuzackerbrücke waren auffällig oft unbesetzt. Die Gegend war romantisch verlassen, für manche zwielichtig. Wäre nicht das Vorurteil der Vorstadt als mindere Stadt in den Köpfen vieler Solothurnerinnen und Solothurner eingepflanzt, es ist eigentlich nicht zu erklären, warum dies bis vor zwei Jahren so war. Es brauchte bewegliche Leute, die weiter denken, mehr sehen. Die Visionen in Blau sahen dieses ausgegrenzte Land als ein freies Territorium. [...]

Den ganzen Text finden Sie unter www.heimatschutz-so.ch, Rubrik Auszeichnungen.



Idee «Hafenbar»
Preisverleihung 2003
Franco Supino, Schriftsteller, Solothurn
Fotos: Theo Schneider, Feldbrunnen

Vorstand des Solothurner Heimatschutzes

Präsidentin
Ursula Hediger
Betriebsökonomin HWV
Mühlacker 110
4581 Küttigkofen

Geschäftsführerin
Pia Imbach
Ethnologin
Dorfstrasse 3
4566 Halten

Rechtsberatung
Philipp Gressly
Rechtsanwalt und Notar
Bielstrasse 8
4502 Solothurn

Peter Meier
Rechtsanwalt und Notar
Haselweg 8
5012 Schönenwerd

Marija Novakovic
Rechtsanwältin und Notarin
Bielstrasse 9, Centralhof
4502 Solothurn

Bauberatung / Regionen

Solothurn, Wasseramt, Unterer Leberberg

Dr. Hans Ulrich Brunner
Kantonsschullehrer
Bahnweg 41
4528 Zuchwil

Martin Eggenberger
Raumplaner ETH/FSU
Dornacherplatz 17
4500 Solothurn

Agnes Portmann
Öffentlichkeitsarbeit
Bachstrasse 23
4562 Biberist

Theo Schneider
dipl. Architekt ETH/SIA
Burgunderstrasse 8
4500 Solothurn

Thomas Steinbeck
Planer REG A/SIA
Casimir Meisterstrasse 3
4500 Solothurn

Peter Widmer
dipl. Architekt ETH/SIA
Werkhofstrasse 19
4500 Solothurn

Grenchen, Oberer Leberberg, Bucheggberg

Remo Bill
Architekt HTL/INDS
Jurastrasse 101
2540 Grenchen

Thal
Adolf Rütli
Hashofweg 10
4710 Balsthal

Olten, Gösgen, Gäu
Reto Esslinger
Hochbautechniker TS
Dorfstrasse 8
4613 Rickenbach

Stefan Rudolf
dipl. Architekt ETH/SIA
Von Roll Areal 53, Postfach 252
4710 Klus

Urs Schibler
Architekt HTL
Moosmattstrasse 13
4653 Obergösgen

Dorneck, Thierstein
Anton Eggenschwiler
dipl. Architekt ETH/SIA
Passwangstrasse 15
4226 Breitenbach